

## EDITORIAL

Liebe Leserinnen und Leser,

jetzt ist es amtlich: Winfried Kretschmann ist der erste grüne Ministerpräsident und das grün-rote Kabinett löst die CDU-Alleinherrschaft nach fast 58 Jahren endlich ab!

Die Zeichen stehen gut: Der Koalitionsvertrag wurde von den SPD-und Grünen-Landesparteitag einstimmig beschlossen, Kretschmann mit 73 Stimmen (also sogar 2 Stimmen aus der Opposition) im ersten Wahlgang zum Ministerpräsidenten gewählt. Aber gerade diese momentane Harmonie könnte bald zerstört werden, wenn der Politikalltag beginnt und die Koalitionäre über Stuttgart 21 streiten oder mit Mappus' Erbe – u. A. der EnBW – zu kämpfen haben. Die Erwartungen an die neue Landesregierung sollten deshalb nicht zu groß sein. Der echte Wechsel hat zwar begonnen, jahrzehntelange schwarz-gelbe Politik kann aber nicht von heute auf morgen ungeschehen gemacht werden (auch wenn mir das oft lieber wäre, Stichwort Studiengebühren).

Wir Jusos sind noch lange nicht am Ziel unserer Forderungen, z.B. was das Thema kostenlose Kinderbetreuung betrifft. Aber wir können nun mit unseren Ideen und Anträgen tatsächlich etwas bewegen, also lasst uns gerade jetzt weiter kämpfen für unsere Ziele!

*Viel Spaß beim Lesen, Marissa*

## RESPEKT, FRAU MERKEL!

Zuallererst, Respekt Frau Merkel!

Das hat wohl keine Regierung vor der jetzigen geschafft. Zuerst sehen sie sich durch die Realität gezwungen, das einzige, was sie in anderthalb Jahren Amtszeit auf den Weg gebracht haben, nicht nur wieder aufzuheben, sondern komplett umzukehren (ich rede natürlich vom Ausstieg aus dem Ausstieg aus dem Ausstieg). Dann verlieren sie ihr zweitsicherstes Bundesland. Der kleinere Koalitionspartner serviert den Vorsitzenden ab, dann die Fraktionsvorsitzende. Die CSU verliert ihren wichtigsten (einzigen?) politischen Hoffnungsträger. Bei der CDU ist hinter Merkel niemand mehr zu erkennen außer Röttgen, der, sobald es der Landespolitik in NRW gefällt, sich in eine Schlacht werfen muss, die er nicht gewinnen kann, um danach als Oppositionsführer in Düsseldorf vor sich hin zu dämmern (Brauchen wir nicht mal wieder einen Pop-Beauftragten?). Trotzdem regiert Angela Merkel weiter, als wäre gar nichts gewesen. Sie verkauft eine 180°-Wende so, als hätte sie noch nie etwas anderes gepredigt (und viele Leute nehmen ihr das auch noch ab); sie stellt sich hin, spreizt die Finger, predigt Innehalten und macht weiter. Hut ab! So viel Chuzpe muss man erst mal haben!

Jetzt mal ernsthaft: Dass Angela Merkel und ihre Art, zu regieren, auch nach dieser unglaublichen Pleitenserie von niemandem in der Union in Frage

gestellt wird, zeigt sehr deutlich, wie sehr die Partei von Merkel gleichgeschaltet und auf sich selbst ausgerichtet wurde. Gegen Merkels Union wirken die Nibelungen wie ein Haufen afrikanischer Stammesöldner. Es ist nicht erkennbar, wie Schwarz-Gelb wiedergewählt werden will? Egal. Aller Wahrscheinlichkeit werden auf dem Weg Richtung 2013 noch einige unionsregierte Bundesländer verloren gehen (Schleswig-Holstein, Niedersachsen)? Unwichtig. Bei zwei Wahlen, die dieses Jahr noch stattfinden, könnte die CDU auf dem dritten Platz landen? Wen interessiert?

Merkel hat die Union noch auf bewundernswerte Weise im Griff. Die FDP zerfleischt sich selbst, bei der Union gibt es allenfalls ein gewisses Grummeln in Basis und Fraktion, das sich aber nur selten in einem Kurswechsel niederschlägt.

Die nächste Bundestagswahl wird nicht vor Herbst 2013 stattfinden; die FDP kann es sich nicht leisten, die Koalition zum Platzen zu bringen, weil sie zerstört werden würde, die Union nicht, weil sie ohne Partner dastünde. Und ganz ehrlich: Innerhalb des nächsten Jahres glaube ich auch nicht, dass die SPD die Situation erleben will, dass sie sich auf einmal gezwungen sähe, schon wieder in einen Wahlkampf zu ziehen. Jedoch muss die SPD sich über den Mechanismus einigen, wie sie über ihr Personaltableau für 2013 entscheiden will (Mitgliederbefragung, bitte, bitte!) und auch eine konsistente inhaltliche Schwerpunktsetzung (mit Sicherheit abhängig von der Person des Kanzlerkandidaten/der Kandidatin) entwerfen.

Grünes Personal und Programm sind schwammig. Mit klarem Programm und klaren Schwerpunkten ist es möglich, diese Schwächen aufzudecken und

klarzustellen, wer die eigentliche Alternative zu Schwarz-Gelb ist.

Denn seien wir realistisch: Angela Merkel versucht eindeutig, mit ihrer atompolitischen Kehrtwende die Wogen den Grünen gegenüber zu glätten. Als Machtpolitikerin sucht sie ihre Option für 2013; die Grünen stellen sich am Ende vielleicht als letzter Strohalm dar. Und ihre Partei? Wird wie üblich den Mund halten. Respekt, Frau Merkel!

*Bastian Jansen*

## **1. MAI, WIR WAREN DABEI!**

Vorletzten Sonntag war es wieder einmal soweit: Es war der erste Mai, der Tag der Arbeit. Wie in jedem Jahr riefen die Gewerkschaften dazu auf, an diesem Tag auf die Straße zu gehen und für eine gerechtere Gesellschaft zu demonstrieren. Das ließen sich auch viele Mitglieder der Jusos Rhein-Neckar nicht zweimal sagen und kamen zu den Kundgebungen in der Region.

Der erste Mai hat eine lange Tradition. Am 1. Mai 1856 gingen australische Arbeiter auf die Straße, um für den 8-Studentag zu demonstrieren. Daran anknüpfend riefen die Gewerkschaften in den USA 30 Jahre später, am 1. Mai 1886, zu einem Generalstreik auf, ebenfalls mit dem Ziel, den 8-Studentag zu erreichen. Zwar konnte dieses Ziel 1886 noch nicht erreicht werden und der Generalstreik in Chicago endete mit vielen Toten, aber dennoch war die Tradition des 1. Mai als Tags der Arbeit geboren. Bereits 4 Jahre später fanden deshalb am ersten Mai erstmals weltweit Demonstrationen und Streiks statt.

Seitdem hat sich viel verändert. Nicht nur, dass es heute völlig ungefährlich ist, zu einer der zahlrei-

chen Mai-Demos zu gehen, auch die Ziele haben sich verändert. Allerdings nicht deshalb, weil die Gewerkschaften die alten Ziele aufgegeben haben, sondern weil die vielen Ziele wie beispielsweise eben der 8-Studentag seit Langem erreicht sind. Aber auch heute noch gibt es vieles in der Arbeitswelt zu verbessern.

Besonders aktuell war in diesem Jahr das Thema der unbegrenzten Arbeitnehmerfreizügigkeit für ArbeitnehmerInnen aus Osteuropa. Denn seit dem 1. Mai können jetzt auch Menschen aus den östlichen EU-Staaten ohne Einschränkungen nach Deutschland kommen, um hier zu arbeiten, wenn sie das möchten. Prinzipiell ist es natürlich eine gute Sache, wenn jeder EU-Bürger dort arbeiten kann, wo er oder sie möchte. Allerdings nicht, wenn diese neue Freiheit von einigen Arbeitgebern, deren Betriebe keine Tarifverträge haben, dazu benutzt wird, um die Löhne hier vor Ort nach unten zu drücken. Um dies zu verhindern, forderten die Gewerkschaften in diesem Jahr unter anderem die Einführung des gesetzlichen Mindestlohns und der gesetzlichen Festlegung des Grundsatzes „gleicher Lohn für gleiche Arbeit“.

Für ein ganz anderes, aber ebenfalls sehr wichtiges Thema setzten sich zur gleichen Zeit einige Jusos aus Rhein-Neckar ein, die sich früh morgens auf den Weg machten, um nach Heilbronn zu fahren. Dort wollten sich nämlich, ausgerechnet am 1. Mai, Rechtsextremisten treffen, um zu versuchen, für ihre abstrusen Ideen und Theorien Stimmung zu machen. Um zu verhindern, dass sie dort, ohne großen Widerstand und Widerspruch auftreten können, hatten unter Anderem der Juso-Bundesverband, der Juso-Landesverband Baden-Württemberg und eben auch der Juso-Kreis-

verband Rhein-Neckar dazu aufgerufen, das Heilbronner Gegenbündnis zu unterstützen. Auch wenn die Kundgebung der Nazis letztendlich leider nicht verhindert werden konnte, so fanden sich immerhin mehr als 5000 Menschen in Heilbronn ein, um den Rechten zu zeigen, dass sie weder erwünscht sind noch ihr Weltbild irgendwie toleriert oder gar akzeptiert wird.

Der erste Mai ist also auch nach mehr 120 Jahren nicht überflüssig geworden, vielmehr war es wichtig, dass auch die Jusos in diesem Jahr wieder gezeigt haben, dass sie Verbesserungen im Arbeits- und Sozialbereich und in der Gesellschaft wollen und bereit sind, sich dafür einzusetzen. Denn Verbesserungen kommen nicht von allein...

*Alex Leonhardt*

## **BÜRGER — FREUT EUCH! OSAMA BIN LADEN IST TOT!**

*Endlich haben sie ihn erwischt!* Das war mein erster Gedanke am Montagmorgen, nachdem ich im Radio vom Tod Osama bin Ladens erfuhr. Nach einigen weiteren Informationen war klar: die Navy Seals waren es, die diese Heldentat vollbrachten. Eine Heldentat? Selbstverständlich war es eine Heldentat! Mutige Männer (die Frauenquote bei den Seals ist leider recht gering) haben einen Terroristen, einen Massenmörder, einen Feind der freien Welt eliminiert, Vorbild und Vordenker des islamistischen Terrorismus! Wenn das keine Heldentat war, dann gibt es keine Helden. Das Brecht-Wort, dass das Land unglücklich sei, das Helden nötig hat, stimmt nach wie vor: die unglücklichen USA wären froh, wenn der irre Osama niemals auf die Idee gekommen wäre, ihre Twin Towers, das World Trade Center, das Symbol New

Yorks, in die Luft zu sprengen. Als wären die USA gerne in Afghanistan! Als gäbe es sonst keine Probleme! Die USA haben nicht den Krieg eröffnet — Osama bin Laden hat den Krieg eröffnet. Er war es, der den Krieg nach Amerika getragen hat, er war es, der die westliche Welt herausgefordert hat. Der über 3000 Menschen ermorden ließ. Einfach so. Warum hat er das getan? Niemand weiß es. Sein krankes Hirn fühlte sich vielleicht provoziert wegen unserer Freiheit, wegen unserer Freizügigkeit. Weil wir in Demokratie und Freiheit leben. Weil niemand bei uns hingerichtet wird, der nicht an Gott glaubt. Vielleicht waren es auch ganz andere Gründe. Vielleicht glaubt er wirklich, dass er mit Jungfrauen belohnt wird, weil er „Ungläubige“ töten ließ. Wer weiß das schon? Entscheidend ist die Tat als solche. Osama bin Laden hat die freie Welt herausgefordert. Sein Tod war die Antwort auf diese Herausforderung. Die Antwort kam zwar 10 Jahre zu spät, aber immerhin: besser spät als nie.

Als Christ soll man sich nicht über den Tod eines Menschen freuen. Das stimmt. Ich freue mich — trotzdem. Ich freue mich als Bürger. Als Bürger der freien Welt, als Bürger Deutschlands, als Freund der USA. Die Welt ist ein Stück besser und sicherer geworden durch den Tod Osama bin Ladens. Ist sie jetzt völlig sicher, ist sie jetzt perfekt? Natürlich nicht. Wird der Krieg gegen den Terror deshalb aufhören? Leider nein. Es sind nicht wir, die das in der Hand haben. Die Terroristen haben es in der Hand. Und es ist gut, wenn sie wissen: es gibt keine Gnade, kein Entkommen. Nirgendwo auf der Welt. Auch nicht in Pakistan. Nicht für Terroristen, die unsere Freiheit bedrohen.

Jörg Schönenborn stellt in den „Tagesthemen“ fest, dass Amerika ihm ein „fremdes Land“ sei. Und will wissen, was für ein Land das sei, „das eine Hinrichtung derart bejubelt“. Was für eine Frage. Was für eine Frage! Es ist ein aufrechtes Land! Ein gutes Land! Es ist ein Land, dessen Bürger aus ihrem Herzen keine Mördergrube machen. Die ihre Meinung frei sagen können. Und die das auch wollen. Ein Land, in dem nicht alles Gold ist, was glänzt. Wohl wahr! Aber es ist ein Land, das das Herz auf dem rechten Fleck trägt. Das sich nicht wegduckt, wenn es gilt, Verantwortung in der Welt zu übernehmen. Das die Welt nicht sich selbst überlässt, sondern die große Verantwortung, die aus großer Macht nun einmal folgt, mit Ernst und Wahrhaftigkeit annimmt.

Osama bin Laden war kein „einfacher“ Mörder. Er war auch nicht nur ein Massenmörder. Er war der Anführer einer feindlichen Macht, die den USA und dem Rest der westlichen Welt den Krieg erklärt hatte. Und im Krieg — das ist nun einmal so — im Krieg, da wird geschossen und getötet. Im Gefecht, da gibt es zwei Optionen: töten oder getötet werden. Das ist bitter — und es ist wahr. Als Helmut Schmidt einst den Befehl gab, die „Lands-hut“ zu stürmen, da wusste er das noch. Er wusste damals noch, dass die, die Tod säen, auch Tod ernten müssen. Es scheint in einem anderen Leben gewesen zu sein. Heute ist Helmut Schmidt Freizeitphilosoph und Vollzeitexperte. Da verschieben sich die Prioritäten.

Terrorismus bekämpft man nicht mit freundlichem Gerede, Terrorismus bekämpft man mit Feuer und Schwert. Wer unsere freie Gesellschaft bedroht, der muss wissen: wir dulden das nicht. Wir dulden nicht, dass unsere Bürger ermordet

werden. Wir lassen uns nicht wie Schafe zur Schlachtbank führen. Wir schlagen zurück. Hart und brutal. „Wenn ihr den Tod so liebt, dann könnt ihr ihn haben.“ (Otto Schily, 2004)

Deshalb ist der 2. Mai ein Tag der Freude. Osama bin Laden ist tot — Bürger, freut euch!

*Christian Soeder*

## **SIE HABEN NUR EINEN MANN GETÖTET**

Jetzt ist er tot. Der Mann, der Amerika das Fürchten gelehrt hat. Wie befreit tanzen Amerikaner auf den Straßen, skandieren „USA, USA“ und hegen die Hoffnung, dass nun alles besser wird. Gibt es Grund dazu?

Mir ist diese Freude fremd, die Menschen dazu gebracht hat auf den Straßen zu tanzen. Ich teile aber auch nicht ihre Perzeption. Genugtuung und Erleichterung wären eher meine Kategorien. Aber so sind sie, die USA, in allem was sie tun extrem. Es sei ihnen gegönnt, aber verstehen werde ich es nicht. Denn es ist nichts passiert.

Sicher, man hat ihn getötet. Den Hergang werden wir nie erfahren: Ob es eine gezielte Tötung war oder im Eifer des Gefechts geschah. Es spielt auch keine Rolle. Für die amerikanische Regierung ist nur wichtig, dass er tot ist. Taktisch war das mit Sicherheit klug. Andernfalls hätte man ihm ein Verfahren machen müssen, hätte eine Beweisführung machen müssen, ihn einsperren müssen über lange Zeit und letztendlich doch aufgeklopft. Sicher hat auch die Angst mit hineingespielt, dass man ihm eine Bühne geboten hätte und dass sein Ende langwierig gewesen wäre. So

ist alles erledigt, in 40 Minuten, amerikanisch eben.

Ich bin hier aber kein Freund von Taktik und sage, dass ich den mühsamen Weg besser gefunden hätte, nur um einmal in diesem Krieg die eigenen hehren Ideale zu verwirklichen. Es besteht die Gefahr, dass man nun denkt, die Mission sei beendet; der Terrorismus, die Bedrohung für Amerika beendet. Wenn daraus der Schluss gezogen wird, man könne nun aus der AfPak Region abziehen, dann begeht man den größtmöglichen Fehler überhaupt.

Bin Laden war der Strippenzieher hinter den Anschlägen des 11. Septembers, eines monströsen Anschlags auf die Menschlichkeit, auch die Anschläge auf die „USS Cole“ und auf die Botschaften in Afrika gehen auf sein Konto. Aber die Geschichte fängt viel früher an, in den 80ern als die Amerikaner die Mujaheddin in Afghanistan im Kampf gegen die Sowjets unterstützten und damit auch Bin Laden. Er ist ihre Kreatur.

Als die Sowjets weg waren, ließ man das Land so zurück wie es war: zerstört, verstört, von Kriegsfürsten regiert, die an Willkür und Perversion kaum zu überbieten waren. Das ewige Hin und Her zwischen den Konfliktparteien und die Gräueltaten der Ethnien untereinander sorgten dafür, dass sich im Süden eine kleine Gruppe von religiösen Eiferern gründete. Sie nannten sich Schüler, weil sie mit amerikanischem Geld und kanadischen Schulbüchern in den Madrassen Pakistans die krudeste Form des Islam gelehrt bekamen. Es waren junge Männer, die in ihrem Leben nichts anderes kennengelernt hatten als Krieg, Zerstörung und Vertreibung. Viele von ihnen wuchsen

Impressum und Kontakt: Bastian Jansen, c/o Jusos Rhein-Neckar, Bergheimer Str. 88, 69115 Heidelberg, [eiver@jusos-rhein-neckar.de](mailto:eiver@jusos-rhein-neckar.de). Die hier veröffentlichten Artikel geben nicht notwendigerweise die Meinung der Jusos Rhein-Neckar wieder, sondern die Meinung des Verfassers.

kurz hinter der afghanischen Grenze ohne Eltern in Flüchtlingslagern auf.

Einer der ersten Feldzüge der Taliban, so die Überlieferung, war wegen sexuellen Missbrauchs. In einem Fort in der Nähe von Kandahar hatten sogenannte Mujaheddin Jugendliche vergewaltigt. Die Taliban machten sich auf Pick-Ups auf zu diesem Fort, griffen es an, nahmen es ein und töteten alle, die darin waren. Den Anführer hängten sie an einem Panzerrohr außerhalb des Forts auf. Diese Tat brachte ihnen viel Sympathie ein und die Bewegung wuchs und breitete sich von Süden her über beinahe das ganze Land aus. Als sie es bis Kabul geschafft hatten, nahmen sie den damaligen Regierungschef Nadschibullah fest, hängten ihn an einen ihrer Pick-Ups und fuhren mit ihm danach ein paar Mal um den Block. Schließlich hängten sie ihn vor dem Präsidentenpalast auf.

Die Taliban, die ursprünglich Ordnung bringen wollten, waren zu nichts anderem geworden, als das was sie bekämpft hatten. Unter dem Einfluss des pakistanischen und saudischen Geheimdienstes wurde ihr religiöser Eifer vertieft und plötzlich mussten sich Frauen verschleiern, durften Männer ihre Bärte nicht mehr schneiden und es durfte keine Musik mehr gespielt werden.

Fortan zog Afghanistan mit seinem rechtsfreiem Raum alles an, was sich mit Wahabismus oder Deobandi und dem Hass auf alles Westliche identifizierte. Darunter auch eben jener Osama bin Laden, der seiner Heimat Saudi-Arabien den Rücken kehrte, weil die Prinzen in Riad saudischen Boden für den Aufmarsch der Alliierten gegen Saddam Hussein gegeben hatten. Er scharte um sich herum allerlei Militante, baute Camps und Straßen

und richtete sich in Afghanistan ein. Die Amerikaner wurden sich gegen Ende der 90er Jahre des Problems bewusst, welches Afghanistan und Bin Laden für sie stellte. Der Angriff mit Tomahawk Raketen auf Bin Ladens Camps unter der Regierung Clinton war die erste Auseinandersetzung und gleichzeitig ein völliger Fehlschlag.

Das Problem in Washington war, dass man sich sehr auf den pakistanischen Geheimdienst Inter Service Intelligence (ISI) verließ. Dieser hatte kein Interesse die Militanten zu zerstören. Im Gegenteil waren viele von ihnen unter seiner Führung ausgebildet, viele im Mittelbau des ISI hatten die gleichen Ansichten bis hinauf zum Generalleutnant. Gelder, die aus Washington nach Pakistan flossen, gingen mitunter ohne Zwischenstopp weiter an die Militanten. Der ISI hatte nach dem Ende der sowjetischen Besatzung die verwegene Idee die nun beschäftigungslosen Islamisten nach Kashmir zu schicken. Sie taten es, stellten den Islamisten Infrastruktur zu Verfügung, bildeten sie aus und gaben ihnen mitunter die Organisationsstrukturen an die Hand. Auch Ableger und Verknüpfungen zu Al Kaida waren dabei.

2001 kam der Weckruf für die USA. Als am 11. September die Flugzeuge in das World Trade Center und das Pentagon flogen, kam Afghanistan wieder in das Bewusstsein der USA. Der Rest ist nun beinahe Geschichte. Nach zehn Jahren wurde der Mann getötet, der dafür die Verantwortung übernommen hatte. Die große Militärmaschine setzte sich in Gang, befreite Afghanistan und verstümmelte Al Kaida.

Nun haben sie den Grund getötet, wegen dem sie gekommen waren. Die freie Welt; das freie, taumelnde, selbstzufriedene, maßlose Imperium

Americanum hat in diesem Krieg gegen den Terror in Abu Ghuraib und Guantanamo seine Grundsätze über Bord geworfen, es hat seit Beginn des Krieges mehr unschuldige Menschen getötet als am 11. September durch den feigen Anschlag sterben mussten. Nun haben sie den Mann und ein 15 Jahre altes Versäumnis nachgeholt. Wer all dies als moralischen Sieg feiern möchte, als eine Befreiung Amerikas von einem tödlichen Feind, kann das tun. Aber vielleicht hat Bin Laden unfreiwillig eine Weltmacht demaskiert, die sich gern als das Leuchtfeuer von Demokratie und Freiheit sieht und hat sie genau mit den Waffen von Terror und Willkür zurückschlagen lassen mit denen er vorgegangen war. Wenn es einen Erfolg für Bin Laden gibt, dann dass er bewiesen hat, dass unser Wertefundament, wenn es hart auf hart kommt, nichts wert ist. Unsere Moral, die wir international mit uns herumtragen, unser Menschenrechtsgefasel, wurde entwertet und ist heute nirgendwo mehr glaubhaft.

Und der Ball hüpfte weiter. Al Kaida war nur bis 2001 eine starke Organisation mit guter lokaler Infrastruktur. Danach wurde diese Basis viel mehr zu einer Idee und schlug in Djerba, Bali, London und Madrid zu. Meistens handelte es sich um junge Leute im Westen, durch das Internet und Prediger indoktriniert, durch eine Reise nach Pakistan in das Grenzgebiet nach Waziristan ausgebildet und bereit sich im Namen Allahs und Al Kaidas in die Luft zu sprengen und Menschen zu töten. Um diesen Prozess zu betreiben, braucht es keinen Osama bin Laden. Als Mythos mag er sogar nützlicher sein. Die wahnsinnige Idee ist in der Welt und nun hat sie ihren größtmöglichen Märtyrer gefunden.

Gleichzeitig gibt es in Afghanistan weitere Kämpfer, deren Motive unklar sind. Die einen mögen Islamisten, die anderen Freiheitskämpfer sein und das wiederum mag vom eigenen Standpunkt abhängen. Das benachbarte Pakistan ist in seinem unzugänglichen Grenzgebiet Heimstatt für jegliche Art von Terroristen geworden und gilt gemeinhin als ein „Failing State“. Wöchentlich werden pakistanische Städte wie Rawalpindi, Islamabad oder Peschawar von Sprengstoffattentaten heimgesucht, die Regierung ist korrupt und unfähig.

Und deshalb haben die Amerikaner nur einen Mann getötet. Der Terrorismus und die islamistische Gefahr bestehen weiter. Kein Grund zur Freude.

*Klaus-Henning Kluge*

## TERMINE

28.05., 11-16 Uhr: Kreisparteitag und JHV der SPD Rhein-Neckar, Ort: Bürgerhaus Mühlhausen-Rettigheim

03.-05.06. Epfenbachseminar, Thema: Mehr Demokratie wagen!

22.06., 19:30 Uhr: Sitzung des erweiterten Kreisvorstandes, Ort: Geschäftsstelle, Bergheimer Straße 88, Heidelberg

02./03.07: Landesdelegiertenkonferenz in Osterburken